

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die Gegend: Hartmann
jeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis die wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegraph-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.
Abonnement vierteljährlich:
der Post abgeholt 1.65 M.,
die Post zugestellt 1.85 M.,
in Montabaur 1.35 M.,
bei anderen Agenturen
monatlich 50 Pfg.
Einzelnhefte frei-Beilagen:
einmal: Sonntagsblatt,
zweimal: Fahrplan,
einmal: Wandkalender
mit Wetterverzeichnis.

Nr. 71.

Montabaur, Montag, den 3. Mai 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Montabaur, den 30. April 1915.

An die Herren Bürgermeister.

Ich wolle mir unerinnert bis zum 10. Mai
in welchem Umfange die Lupusheilstätte Krebs
in Anspruch genommen worden ist und ins-
besondere wieviel unbemittelte Kranke in der genannten
Stätte behandelt worden sind und wie groß die Zahl
der Heilungstage gewesen ist.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch,
Regierungsrat.

Der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden hat durch
Bescheid vom 28. April d. J. angeordnet, daß bis
zum 1. d. M.

bei der Bereitung von Weizenbrot Weizenmehl in
einer Mischung verwendet wird, die 10 Gewichtsteile
Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts
enthält, sowie, daß an Stelle des Roggenmehls
Kartoffel oder andere mehlarartige Stoffe verwendet
werden können,

daß bei der Bereitung von Roggenbrot das Roggen-
mehl zu 30% durch Weizenmehl ersetzt wird,
daß die Mühlen Weizenmehl in dieser Mischung
abgeben.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister des Kreises Vor-
sorge in ortsüblicher Weise zur allgemeinen Kenntnis
bringen und insbesondere die Wähler zu benachrichtigen.
Gleichzeitig teile ich mit, daß die Mehlverteilungsstelle
des Weizenmehls nicht mehr abzugeben
und daß der Doppelzentner Kartoffelmehls
zu 1.20 kostet.

Montabaur, den 29. April 1915.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch,
Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Die erste diesjährige **Körreife** findet am **Freitag**
den 7. Mai statt und zwar in folgender Zeitfolge:
Montabaur, 7 1/2 Uhr Holler, 7 3/4 Uhr Niederelbert,
Oberelbert, 8 1/2 Uhr Welschendorf, 9 1/4 Uhr
Langen, 9 1/2 Uhr Gadenbach, 10 Uhr Forbach, 10 1/2
Lambach, 10 3/4 Uhr Untershausen, 11 Uhr Stahlhofen,
11 1/2 Uhr Etersdorf, 12 Uhr Wabernheim, 12 1/2 Uhr
Lamborn.

Die Herren Bürgermeister werden beauftragt, den
Bekanntmachern den Termin mitzuteilen. Auch ist der
Termin in jeder beteiligten Gemeinde ortsüblich bekannt
zu machen.

zu machen. Anmeldungen zu außerterminlichen Anfordungen
sind an das Landratsamt zu richten.
Montabaur, den 20. April 1915.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch,
Regierungsrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 1. Mai 1915.

Amtlich. — Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern gemeldeten Gefechte auf dem westlichen
Kanalar nordwestlich von Ypern endeten mit einem
sehr verlustreichen Misserfolg des Feindes.
Westlich des Kanals, nördlich von Ypern, stieß der
Feind mehreremale vergeblich vor.
Die **Festung Dünkirchen wurde weiter unter
Artilleriefeuer gehalten.**

Zwischen **Maas und Rosel** kam es zu Infanterie-
kämpfen nur in der Gegend zwischen **Willy und Apre-
mont. Die französischen Angriffe scheiterten sämt-
lich unter starken Verlusten.**

Am 29. April wurde **Reims** in Erwiderung auf die
Beschließung unserer rückwärtigen Ruhe-Ortschaften mit
einigen Granaten beworfen. Da der Feind die Bedeutung
dieses unseres Vorgehens sehr gut kennt, würde es ihm
leicht sein, Reims vor einer Beschließung zu bewahren.

Der Feind **verlor** gestern wieder **drei Flugzeuge.**
Ein **englisches Flugzeug** wurde südwestlich von
Thiel heruntergeschossen, ein anderes Flugzeug wurde
bei **Wielje** nordöstlich von **Ypern zum Absturz ge-
bracht und zusammen geschossen.** Das dritte Flugzeug
wurde aus einem feindlichen Geschwader heraus bei
Niederulzbach im Eisig zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das Gefecht bei **Szawle** ist günstig für uns ver-
laufen. **Nach starken Verlusten flüchteten die Russen,**
nachdem sie **Szawle** an allen vier Ecken angestückt
hatten, **in Richtung auf Witau weiter.**

Die Verfolgung wird fortgesetzt.

An **Gefangenen** sind bisher

etwa 1000 gemacht,

**daneben fielen zehn Maschinengewehre, große
Mengen von Bagagen, Munitionswagen und
besonders viel Munition in unsere Hände.**

Feindliche Angriffe bei **Kalwarja** und südwestlich
wurden verlustreich abgeschlagen, wobei wieder

350 Russen gefangen genommen

wurden.
Dagegen gelang es den **Russen**, südöstlich von
Auguskow eine **deutsche Vorpostenkompagnie** nächst-
licherweile zu **überfallen** und schwer zu schädigen.

Ostlich von **Blotz** und auf dem **Silbuser** der **Pilitza**
wurden schwache russische Vorposten abgeschlagen.
Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Mai 1915.

Telegramm. — Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In **Flandern** versuchte der **Gezner** nach sehr starker
Artillerievorbereitung wiederum gegen unsere neue Stellung
nordöstlich von **Ypern** anzurennen, und zwar griffen
die **Franzosen** zwischen dem Kanal und der Straße
Ypern—St. Julien energisch, die **Engländer** östlich
davon matt an. Die Bemühungen waren namentlich in-
folge unseres sehr wirksamen **Flanken- und Rückenfeuers**
aus **Gegend von Broodseinde** und **Weldhod** gänzlich
erfolglos. **Drei Maschinengewehre** blieben in
unseren Händen.

In den **Argonnen** machten unsere Angriffe nördlich
von **Le Four de Paris** gute Fortschritte. Trotz heftigster
Gegenwehr **verloren die Franzosen**

mehrere Gräben und 156 Gefangene.

Zwischen **Maas und Rosel** kam es nur im **Briester-
walde** zu heftigen Kämpfen, wo die **Franzosen mehrere
Male in großen Massen angriffen.** Wir schlugen
diese Angriffe, die stellenweise bis in unsere Gräben ge-
langten, unter **starken Verlusten für den Feind** ab und
machten **90 Gefangene.**

Gestern wurden wieder **zwei feindliche Flugzeuge**
außer Gefecht gesetzt, eins wurde bei **Reims** zusammen-
geschossen, das andere nordwestlich von **Verdun** aus
einem Geschwader heraus zur eiligsten Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Operationen im **nordwestlichen Rußland**
machten **gute Fortschritte.** Bei **Szawle** wurden

weitere 400 russische Gefangene gemacht.

In der Verfolgung der flüchtenden **Russen** erreichten deutsche
Spitzen die Gegend südwestlich von **Witau.**

Russische Angriffe in Gegend **Kalwarja** wurden unter
starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. **300
Gefangene** blieben in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

Wahres Glück?

Roman von Rudolf Elcho.

(Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Der schrille Ton einer elektrischen Klingel drang über
Haus zur in die Garçonwohnung des Grafen von
Dreier. Dieser ließ einen Wehlaut aus, griff mit beiden
Händen nach den von einer feuchten Kopfbinde überdeckten
Augen und ließ wiederholt den Ruf „Krischan“ hören.
Nach einer Minute erschien sein Bursche unter der
gleichzeitig ertönte draußen wieder das schrille Läuten,
als unangenehme Forderung durchs Haus schallte.
„Herr Brahma, wo brennt's denn?“ rief der Graf
in ärgerlichem Tone. „Kerl, so öffne doch endlich —“
„Aber der Herr Oberleutnant hatten doch befohlen —“
„Nun, zum Henker, soll ich mir etwa durch die Alarm-
glocke da draußen die Nerven zerreißen lassen? Desse-
wegen dem unverschämten Klingler, ich sei totsterbens-
krank und könne keine Menschenseele empfangen. So geh
Lütel!“

„Zu Befehl!“ — Der Bursche lief nach der Außentür,
der Graf brummte: „Elektrische Klingeln müßten
verboten oder richtiger, gleich herausgerissen
werden, zum Donner!“

Die Befürchtung, daß die „Klingelei“ fortgesetzt werde,
ließ durch die halbgeöffnete Tür horchen, und er ver-
suchte auf die den Besuch abwehrende Aussage seines
Burschen eine Frauenstimme, die fast ebenso hell und schrill
wie die Klingel: „Ah, wenn Artur totsterbenskrank
wäre, müßte ich ihm zu Hilfe kommen, denn ich bin seine
Schwester!“

Im nächsten Augenblick hatte ein junges Mädchen den
Grafen durch die Türspalte gestedt, und ihr Anblick entlockte
dem Grafen den Ausruf: „Spizmaus, du hier, in Berlin!
zum Donner, das nenn' ich eine Ueberraschung!“ —
„Wollte sie in seine Arme schließen, die Schwester aber

richtete den Blick auf seine Kopfbinde und fragte, zür-
nend, in besorgtem Tone: „Ein Duell, Artur? — Ist
die Verwundung schwer? — Für wen hast du dich ge-
schlagen? Sicher für eine Dame. O, ich kenne deine
chevalereske Natur —“

„Nede keinen Unsinn, Ludmilla! Ihr Mädels scheint
in der Pension schlechte Ritterromane gelesen zu haben.
Die Kopfbinde da bedeckt keine Wunden.“ — Der Graf
schleuderte die Binde in eine Zimmerecke und trocknete sich
die Stirne mit dem Taschentuch. „Gestern beim Liebesmahl
stark gekneipt, heute mit scheußlichem Kater aufgewacht —
voilà tout.“

Enttäuscht nahm die Komtesse ihren Hut ab, fuhr sich
mit der Hand durch das kurzgeschchnittene, mit der Brenn-
scheere gelockte Haar und sagte: „Schade, ich hätte dich
gern als Helden gefeiert, aber mir scheint, mit dir ist kein
Staat zu machen, Artur!“ — Sie ließ jetzt die Blicke durchs
Zimmer schweifen und fuhr fort: „Wie es hier aussieht!
Dein unbehaglicher Zustand scheint sich auf diese Bude
übertragen zu haben! Du hast deine Junggesellenfreiheit
zu lange genossen und bist trotz deiner militärischen Ver-
gangenheit total verwildert. Mach' ein Ende —“

„Na, zum Henker, wem sagst du das, Ludmilla! Du
darfst mir glauben, daß ich dies Dasein unerträglich finde,
aber alle Anstrengungen, um in geordnete Verhältnisse zu
kommen, scheitern —“

„Woran?“

„An meinem Bech — meinem unerhörten Bech!“ schrie
der Graf und schloß daran einige soldatische Kernflüche.

„Wir sind nicht auf dem Erzerzierplatz, Artur, also
bequeme dich zum Salonten und erkläre mir deine Ent-
täuschungen! Hast du übrigens eine Zigarette zu vergeben?
Es plaudert sich gemütlicher, wenn Rauchringel in die hier
etwas muffige Luft steigen. Dein Bursche scheint das
Zimmer noch nicht gelüftet zu haben.“

Graf Artur überhörte den Schlußsatz der schwesterlichen
Forderung, entnahm der Seitentafel seiner Zoppe die
Zigarette und bemerkte, während er sich mit Ludmilla
am Tische niederließ: „Also das Rauchen hast du in der
Pension gelernt, meine superkluge Spizmaus, das ist schon

etwas! Bevor ich dir nun meine Lebensgeschichte ent-
hülle, möchte ich doch erfahren, was dich vom Harz nach
Berlin fährt. Du solltest doch, soviel mir erinnerlich, bis
zum Herbst im Pensionat bleiben?“

„Leider mußte ich meine Studienzeit, die anfänglich
auf zwei Jahre bemessen war, um ein halbes Jahr ver-
kürzen, weil die aus unserer Familienstiftung gewährte
Unterstützung nicht ausreichte. Wenn es etwas Käselhaftes
in unserer Familie gibt, so ist es die Boleslawstiftung.
Wie ich gehört habe, ist es ihr vornehmster Zweck, den
Geist und die Sitten der Gerods zu veredeln. Ich aber
war bereits 17 1/2 Jahr alt geworden, bevor mir die
Herren Kuratoren die zu meiner Veredelung erforderlichen
Gelder bewilligten, und dann wurden sie zu farg bemessen
für eine zweijährige Ausbildung. Kannst du mir erklären,
Artur, warum von den 30 000 Mark, die alljährlich dem
Stiftungsvermögen an Zinsen und Erträgen entfließen, so
schäbige Anteile auf uns, die Kallener entfallen?“

„Das will ich dir sagen, liebes Schwesterchen.“ Graf
Artur blies eine bläuliche Rauchwolke in die Luft und
fuhr dann nachdenklich fort: „Weil man es verjäumt
hat, von den Mitgliedern unseres Geschlechts die Hälfte
zu küssen.“

„O, geh! Was soll dieser pietätlose Scherz?“

„Mein bitterer Ernst, Schwesterchen. Dadurch, daß
sich die Gerods so stark vermehrt haben, wollen heute
zu viele aus der gemeinsamen Geldquelle schöpfen, und
so ist diese Stiftung, die der Alt Boleslaw von Gerod
nach dem Dreißigjährigen Kriege ins Leben rief, damit sie
die dauernde Wohlfahrt und Einigkeit unserer Familie
begründe, zu einer Uneinigkeitsstiftung entartet. Du hast
ja keine Ahnung, Spizmaus, wieviel Reib, Haß und
Unheil diese gutgemeinte Stiftungsurkunde im Laufe der
Jahrhunderte hervorgerufen hat.“

„Jedenfalls besitzt Papa, wie Mama stets behauptet,
nicht Energie genug, um an der Bratstelle einen feiner
Kinderzahl entsprechenden Anteil an sich zu reißen.“

„Ja, Gott sei's geklagt, wir sind unserer sieden, und
unser Landbesitz ist derart eingestumpft, daß uns nur
noch das Stammgut Kallene blieb.“

* Der gestrige Tag hat wieder neue schwere Kämpfe bei Ypern gebracht. Die Lage, in die der Stützpunkt der englischen Front gekommen ist, macht es erklärlich, daß die Verbündeten alle Anstrengungen machen, wenigstens den früheren Zustand wieder herzustellen. Gestern richteten sich die Angriffe der Feinde gegen den nordöstlichen Teil der Klammer, die um Ypern gelegt ist. Trotz sehr starker Artillerievorbereitung haben sich die Gegner aber beim Ansturm auf unsere neue Linie blutige Köpfe geholt. Sie sind in sehr wirksames Flanken- und Rückenfeuer gekommen, und ihre Verluste werden dementsprechend sein. Die feindliche Front vor Ypern ist eben so stark zusammengeschoben worden, daß unsere Artillerie die Stellung flankiert. Hier sei nebenbei bemerkt, daß die Franzosen nun auch wissen, woher die Festung Düinkerken mit Artilleriefeuer belegt worden ist. Nach einer Meldung der Londoner Daily News war in Düinkerken „zuerst jeder- mann erstaunt, denn niemand konnte sich erklären, woher die Granaten kamen.“ Die Franzosen behaupteten dann, die Granaten seien von deutschen Kriegsschiffen in die Stadt geschleudert worden, was besonders übel in England, der „Beherrscherin der Nordsee“ vermerkt wurde. Nun wird den Engländern durch folgende Meldung „Genugtuung“ geleistet:

* **Paris, 1. Mai.** Nach den Havasmeldungen über die Beschießung von Düinkerken kann man feststellen, daß der Feind eine 38-Zentimeter-Granate in die Stadt schob. Während dieser Beschießung hat ein Erkundungsflug englischer und französischer Wasserflugzeuge kein feindliches Schiff auf der Höhe von Düinkerken entdecken können. Ein deutsches Geschwader von zehn kleinen Schiffen lag vor Ostende. Die auf Düinkerken abgefeuerten Granaten kamen von in den deutschen Linien (also über 30 Kilometer von Düinkerken entfernt) aufgefahrenen Geschützen.

In den Argonnen haben wir gute Fortschritte gemacht und mehrere französische Schützengräben erobert. Während wir hier die Offensive ergriffen, gingen die Franzosen wieder im Raum von Maas und Mosel vor, und zwar wurde der Angriff in vielgenannten Priesterwalde angeführt. Er erfolgte in großen Massen, gelangte auch an einzelnen Stellen in unsere Gräben, wurde dann aber zurückgeschlagen. Ob nun die Franzosen bald einsehen, daß sie hier an eine eiserne Mauer antreffen?

Die Nachrichten aus dem Osten von unserem Vormarsch in die russischen Ostseeprovinzen lauten sehr verheißungsvoll. Bei dem Eisenbahnhort Szawle an der Linie Vibau-Dünaburg wurden weitere 400 Russen gefangen. Unsere Spitzen sind jetzt südwestlich von Witau angekommen. Ueber den Zweck dieses deutschen Vorgehens mögen sich auch weiterhin unsere Feinde den Kopf zerbrechen können.

Von der Westfront.

Die Beschießung von Düinkerken.

* **Rotterdam, 1. Mai.** Ueber die Beschießung von Düinkerken melden die Daily News aus Nordfrankreich: Am Donnerstag eröffneten die Deutschen ein schweres Bombardement auf Düinkerken, wobei mehr als 60 Granaten 30,5-Zentimeter-Kalibers in die Stadt geworfen wurden. Eine Granate fiel auf die Kaserne und zerstörmte das Dach, andere fielen in verschiedenen Teilen der Stadt nieder und richteten furchtbaren Schaden an. 150 Personen wurden getötet oder verwundet. Man rettete sich in die Keller, in denen Hunderte sich verborgen, bis die Beschießung vorüber war. Heute früh kamen über 2000 Flüchtlinge in Calais an.

Die Tägl. Rundsch. meldet aus dem Haag: Nach Mitteilungen eines holländischen Pressebureaus dauerte die Beschießung der Festung Düinkerken nahezu eine halbe Stunde. Ueber 40 Häuser sind vernichtet, über 300 mehr oder weniger stark beschädigt worden. Angeblich sind 38-Zentimeter-Geschosse auf die Stadt geworfen worden; besonders stark gelitten haben die Hafenanlagen

und mehrere Lagerhäuser. Die amtlich angegebene Anzahl von Toten (22) und Verwundeten (50), bleibt hinter der Wirklichkeit zurück.

Nichtigstellung neuer feindlicher Lügenberichte.

WTB Berlin, 2. Mai. (Amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Leider sind wir schon wieder genötigt, einige Veröffentlichungen unserer Feinde richtigzustellen, die offensichtlich bestimmt sind, im Auslande falsche Eindrücke zu erwecken: Von englischer Seite wird heute behauptet, das Dörchen St. Julien in Flandern sei nur wenige Stunden in deutschen Händen gewesen und dann von Kanadiern, Schotten und Iren zurückerobert worden. Diese Angabe steht mit der Wahrheit in Widerspruch. St. Julien ist fest in unserer Hand. Unsere Vorstellungen sind noch einige hundert Meter darüber hinaus gegen den Feind vorgeschoben.

Die Franzosen wollen nach ihrem heutigen Berichte in Lothringen auf einer Breite von 25 Kilometer vier Kilometer Boden gewonnen haben. Sie vergessen aber, hinzuzufügen, daß es sich nur um ein Vorrücken in Französisch-Lothringen handeln kann und nur um ein Vorrücken in einer Gegend, in der sich keine deutschen Truppen befinden; denn an der weit in das französische Gebiet vorgeschobenen Linie hat sich in der Rückwärtsrichtung seit vielen Monaten nichts geändert. Wohl aber sind sie, wie aus unseren Tagesberichten ersichtlich, bis in die jüngste Zeit erheblich nach vorwärts verlegt worden.

WTB Paris, 2. Mai. Ueber die Beschießung Düinkerken befragt, erklärte Minister Augagneur einem Journalisten, daß die Festung durch schwere deutsche Artillerie zu Lande vom nächsten Frontpunkt aus beschossen wird.

Deutsche Kriegsschiffe an der belgischen Küste? (Französischer Bericht.)

* **Paris, 30. April.** Amtlicher Bericht von heute vormittag. Nördlich Ypern, im Gebiete von Steenstraete, rückten wir vor. Reims erhielt 500 Granaten, viele davon steckten Häuser in Brand, aber es gelang uns, die Brände einzudämmen. In der Champagne bombardierte der Feind Ambulanzen und verletzte einen Arzt. Deutsche Kriegsschiffe wurden an der belgischen Küste gemeldet. Düinkerken erhielt gestern 19 großkalibrige Geschosse. 20 Personen wurden getötet, 45 verwundet. Mehrere Häuser wurden zerstört.

Die Tätigkeit der deutschen Flieger.

WTB Paris, 1. Mai. Der Temps meldet: Ein deutsches Flugzeug überflog am 29. April den Güterbahnhof Estrées in St. Denis bei Compiègne. Das Flugzeug kam anscheinend aus Vassigny. Zwei oder drei Bomben wurden auf die Signalapparate und Telegraphenlinien geworfen. Der Schaden ist unbedeutend. Der Verkehr wurde nicht gestört. Zwei Tauben überflogen in der Nacht vom 29. zum 30. Düinkerken.

Ein neuer Zeppelinbesuch über England?

WTB Amsterdam, 1. Mai. Handelsblad entnimmt der Daily Mail Meldungen aus mehreren Orten Norfolk, daß in der letzten Nacht wieder Zeppeline gesehen, aber keine Bomben abgeworfen worden seien.

Räumung Yperns und Poperinghes von der Zivilbevölkerung.

* **Rotterdam, 2. Mai.** XX. Siedle meldet, daß die schwer bombardierten Orte Ypern und Poperinghe nunmehr von der Zivilbevölkerung gänzlich geräumt sind. Der Auszug unter Granatenhagel sei natürlich sehr schwierig und gefährlich gewesen, und es sei zu bedauern, daß beide Städte nicht schon längst für die Zivilbevölkerung gesperrt wurden. Das Blatt meint aber, die militärische Behörde treffe keine Schuld. (Eine Verbeugung vor den Engländern!)

Amerita als Waffenlieferant.

* **New York, 30. April.** Das Handelsdepartement veröffentlicht eine Statistik, woraus sich ergibt, daß England bis zum 15. April für 550 Mill. Franken, Frankreich für 820 Mill. Franken und Rußland für 305 Mill. Franken Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten bezog.

Von der Ostfront. Hindenburgs neuer Schlag gegen Rußland.

Wien, 1. Mai. (Str. Bln.) Petersburger Nachrichten dahin, daß der allgemeine Angriff der Verbündeten auf den russischen rechten Flügel unter Hindenburgs Führung begonnen habe. Hinzugefügt, daß die Verbündeten in einer festen und dringlichen Front von Petrikau bis Südbuch von Ostpreußen und daß im westgalizischen Gebiet eine Belagerung entbrennen könnte, ehe die Russen aus dem Osten die erforderlichen Nachschübe herausgebracht hätten. Hindenburg habe, wie sich nunmehr zeigt, seine Truppenbestände am Niemen nicht vermindert. Dies ergibt zunächst daraus, daß er nach allen Anzeichen zu frischen großen Schlagen zwischen Niemen, Weichsel und Narew aushole, den er ohne genügende Truppen nicht riskieren würde. Ferner wird mitgeteilt, daß ein Flieger über Warschau neuerdings 3 Bomben und Komja 31 Bomben geworfen haben.

Die furchtbaren russischen Menschenverluste.

* Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt: Der amtliche „Rußki Invalid“ teilt mit, daß die russischen Offiziersverluste bis zum 2. April alten Stils 71 608 betragen. Die Mannschaftsverluste sind in den bisherigen Kriegen nicht angegeben. Da in den früheren Kriegen Offiziersverluste 4 v. H. der Gesamtverluste betragen, so in diesem Kriege die russischen Mannschaftsverluste 1 790 000 Mann betragen. Dazu kommen 1 200 000 Gefangene und die entsprechende Anzahl von Verwundeten. Die Einbuße der russischen Armee an Menschenmächten wäre demnach bisher auf rund vier Millionen Mann veranschlagt. Wenn man aber berücksichtigt, daß die russischen Unterabteilungen seit Monaten schon infolge Offiziersverluste in früheren Schlachten zwar mit Mannschaften, aber sehr reduzierten Offiziersbesatzungen marschieren, so wird man die obigen Ziffern als Ergebnis einer sehr vorsichtigen Schätzung bezeichnen und das von der Wirklichkeit sehr erheblich übertroffen dürfte.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB Wien, 1. Mai. Amtlich wird verkündet: In Rußisch-Polen lebhafter Beschäftigung. Stellenweise auch nachts andauernde russische Einheiten wurden aus mehreren Stellungen vertrieben. An der Front in Westgalizien und in den Karpaten keine Veränderung. Gegen die von uns besetzten Höhen zwischen dem Dnawa- und Dniestr-Fluß der Feind auch gestern wiederholte heftige Angriffe, abermals unter sehr großen Verlusten für die Russen abgewiesen wurden. Hierbei wurden 500 Mann gefangen.

In Südostgalizien und in der Bukowina wurde Artilleriekampf. Südlich Jaleszycki schob unsere Batterien ein russisches Munitionsmagazin in die Luft. Am südlichen Kriegsschauplatz außer vorderer Front keine Ereignisse von Bedeutung. Ostlich Trebinje keine Ereignisse von Bedeutung. Ostlich Trebinje unsere Artillerie zerstreut und ihre Unterkunft zerstört. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Zur Kriegslage.

WTB Wien, 2. Mai. In Besprechung der Kriegslage der abgelaufenen Woche haben die Blätter übereinstimmend neben der glänzenden Tat des österreichisch-ungarischen Unterseebootes U 5 sowie der andauernden günstigen Nachrichten von der Karpatenfront die haltigen Erfolge der Deutschen an der Westfront. Die Beginn lebhafterer Geschäftstätigkeit in Rußisch-Polen, die Scheitern des kombinierten neuerlichen Angriffes auf die Dardanellen bzw. die Halbinsel Gallipoli hervor-

„Und auch darüber wurde vor zwei Jahren die Sequestration verhängt, und sie lastete noch heute auf uns, wenn sich Bruder Kurt nicht geopfert hätte.“ Galt heute noch im Deutschen Reich das Faustrecht, so würden wir, die medlenburgischen Gerods zu Kallene, die polenischen Gerods zu Karuske mit Wollust in die Pfanne hauen.“

„Dieser Glückspliz!“ brummte Artur. „Na, ein besonderes Glück ist das eben nicht, wenn ein junger, hübscher Assessor, dem eine Grafentronne in die Wiege fiel, die Witwe eines bürgerlichen Holzhändlers heiratet, die total verblüht ist.“

„Schwerebrett nochmal, sie brachte ihm anderthalb Millionen zu — das ist ne Sache, mein Kind, das bedeutet Unabhängigkeit und Wohlleben! Wenn ich dagegen bedenke, in welcher miserablen Lage ich mich seit einem Jahrzehnt befinde, dann möchte ich die ganze Welt verwünschen.“

„Erkläre mir endlich, wie es gekommen, daß ein so begehrenswerter Kavallerist, wie du, noch nicht mit einer reichen Erbin vermählt ist?“

„Ja, das will ich dir erklären, Schwesterchen. Als Leutnant stürzte ich mich in den Strudel großstädtischen Lebens. Als mir aber die Schulden über den Kopf wuchsen und ich mich in die Ehe hinein zu retten gedachte, war meine Konduitenliste schlecht geworden — ich meine nicht die militärische; denn meine Vorgesetzten schätzten mich als tüchtigen Offizier, und meine Ernennung zum Rittmeister wird in nächster Zeit erfolgen — aber meine private Lebensführung erscheint den Vätern reicher Erbinnen — na, sagen wir mangelhaft. Diese verzinsten Kerle haben die schlechte Angewohnheit, sich ganz genau nach der Vergangenheit und den Schwächen der Bewerber um die Hand ihrer Töchter zu erkundigen. Zweimal glaubte ich mich den Verlobten eines schweren Goldfisches nennen zu können, und zweimal scheiterte das Heiratsprojekt an der elterlichen Reue. So findest du jetzt, meine kluge Spigmaus, deinen ältesten Bruder in einer geradezu verzweifeltsten Lage. Meine Gläubiger glauben nicht mehr an die Schuldentilgung auf dem so bequemen

und naheliegenden Wege der Eheschließung; Papa und Bruder Kurt weigern sich, mich nochmals der Paise zu entreihen; so werde ich um der elenden Schulden willen den Abschied nehmen und meinem Beruf gerade in der Zeit entsagen müssen, wo sich mir die glänzendsten Aussichten eröffnen!“ — Achzend warf sich der Graf in einen Lutherstuhl und bedeckte sein Gesicht mit den wohlgepflegten Händen.

Ueber Ludmilla's Gesicht huschte ein triumphierendes Lächeln; dann sagte sie im Tone des Bedauerns: „Das ist allerdings scheußlich. Aber wäre es nicht gescheiter, lieber Artur, statt sich in die düstern Tiefen des physischen und moralischen Kagenjammers zu versenken, eine neue Eroberung auf dem dir so vertrauten Gebiet zu versuchen?“

Der Graf starrte wieder auf und erwiderte mürrisch: „Du scheinst es nicht verstanden zu haben, daß mir das Feuer auf den Nägeln brennt. Auch in Berlin ist die Zahl der reichen Erbinnen eine beschränkte, und ich habe schon an vielen Türen vergeblich angelockt.“

Wieder zuckte um Ludmilla's schmale Lippen ein Lächeln und den Kopf stolz erhebend fragte sie: „Nun, mein auf die Sandbank geratenes Brüderchen, wie würdest du mir es danken, wenn ich dich in zwei oder drei Monaten wieder flott machte?“

Der Graf starrte seiner Schwester überrascht ins Gesicht. „Ja, ja, Arturio, dein jüngstes Schwesterchen weiß eine glänzende Partie für dich.“ — Sie lachte vergnügt, und ihre Augen blitzten listig. „Ja, meiner Frau, du brauchst mich nicht länger ungläubig anzuschauen und kannst den weitaußergerissenen Mund wieder schließen; mein Heiratsprojekt ist so übel nicht und läßt sich rasch verwirklichen; denn ich habe dir planmäßig den Weg geebnet.“

Nun kam Leben in die erstarrten Züge des Grafen; er schritt hastig auf Ludmilla zu, ließ sich dieser gegenüber auf den Stuhl nieder und rief: „Mädel — Spigmaus — wenn du mich retten könntest, dann würd' ich dir's fürstlich lohnen. Aber nun laß hören, was du ausgeht hast.“

Die Komtesse setzte ruhig eine Zigarette in Brand und

lehnte sich in den Sessel zurück: „Vielleicht erinnere dich, daß ich dir bei deinem ersten und einzigen Besuche Pensionat — es war vor etwa drei Monaten — eine Schwesterpaar, namens Tilde und Anna Klein vorstellte?“

Der Graf fuhr sich nachdenklich mit der Hand über Stirne und erwiderte nach einer Weile matt lächelnd: „Aus der Klasse junger Damen, die mir damals vorgestellt wurden, sind mir nur zwei in der Erinnerung geblieben: „Eine mehr pitante als schöne Ungarin, eine reizende Blondine mit lachenden sprühenden Augen, die, als ich ihr ein Kompliment zulüsternte, sofort antwortete: „In diesen Räumen darf nur laut gesprochen werden, Herr Leutnant.“

„Beide kommen nicht in Betracht; die Blondine besitzt eine Schwester, deren Erscheinung einbildlich dir vorüberglitt, die aber alle Eigenschaften besitzt, die eine Besizerin aus schrecklicher Misere zu werden vermag. Meine Freundin Mathilde Klein Schmidt hat keinen sehr großen Wunsch als den, Gräfin Gerod auf Kallene zu werden. Erfülle ihr diesen, Bruderherz! Wohl ist sie die Tochter eines Baronens; aber Papa Klein Schmidt besitzt eine Tochter und scheint seine älteste Tochter ganz besonders in die Ehe Herz geschlossen zu haben.“

„Darum muß ich befürchten, daß er sich besonders genau nach der Konduite des Mannes erkundigt, dem er die Zukunft seines Kindes anvertrauen wird.“

„Diese Befürchtung frage sicher ein, hätte ich dein Eroberungszug die Wege geebnet.“

„Pogwetter, Schwesterchen, du imponierst mir.“

„In jenem Pensionat, das ich eben verließ, habe ich mir leicht, unter meinen Mitschülerinnen eine — ich erwerbe. Meinem Namen — ich war die einzige Tochter in der Klasse — und meiner Erfahrung — ich zähle heute bereits neunzehn Jahre — hatte ich es zu danken, daß unsere Lehrer mich in der Zeichnung behandelten und die Mitschülerinnen meine Freundschaft suchten. Ganz besonders eng schloß

...wichtigstes Ereignis bezeichnen die Blätter das ... der Festung Dünkirchen, das wiederum ... lberlegenheit der verbündeten Zentral- ... über den Ententemächten bezeugt. Ebenso ... der unerwartete Einmarsch deutscher ... in Vitauen und Kurland. Die bekante von ... so sehr gefürchtete Strategie Hindenburgs ver- ... wieder gewissermaßen aus dem Schweigen der ... herauf vollendete schwerwiegende Tatsachen ... Die Zusammenfassung dieser Erfolge eröffne ... wichtigsten Auspizien für den Beginn des zehnten ... Monats.

Deutsche Flieger über Tomza.
„Berliner Tageblatt“ meldet aus Kopenhagen: ... meldet, daß neun deutsche Flieger über 120 ... auf Tomza abwarfen. Eine Bombe fiel in die ... gerade 800 russische Soldaten versammelt

Einberufung des Landsturmes in Oesterreich.
Wien, 30. April. Die in den Jahren 1873 ... geborenen und bei der Musterung zum Land- ... mit Waffe geeignet befundenen Landsturm- ... haben am 15. Mai einzurücken. Es besteht ... bei einem Eintritt der Ersatztruppen, sofern ... einen ein lberschuß zeigt, eine Anzahl der Ein- ... für kurze Zeit zurückzusenden, wobei in erster ... die ältesten Jahrgänge, aber im Hinblick auf die ... der Feldbau auch jüngere in Betracht ... werden.

Kämpfe an den Dardanellen.

Neue türkische Erfolge.

Telegramm.

Konstantinopel, 1. Mai. [Nichtamtlich.] Das ... Hauptquartier teilt mit: 30. April, 8 Uhr 25 Min.

Raba Tepe und Gollipoli versuchte der Feind ... um sich aus dem schmalen Landstreifen, wo er ein- ... ist, freizumachen. Aber wir wiesen diese Versuche ... und zwangen den Feind bis auf 500 Meter vom ... entfernt zurückzuziehen und sich unter dem ... des Feuers seiner Schiffe zu flüchten; wir fügten ... erhebliche Verluste zu. Den Landungsversuch ... der Feind unter dem Schutze eines Teiles seiner ... im Golfe von Saros machte, brachten wir voll- ... zum Scheitern. Von den übrigen Kriegsschau- ... ist nichts von Bedeutung zu melden.

Ein englisches Unterseeboot gesunken.
Konstantinopel, 1. Mai. 7.55 Uhr abends. ... Hauptquartier teilt mit:

Der linke feindliche Flügel, der durch unsere ... Angriffe aus seinen Stellungen bei Raba ... nach Norden in der Richtung auf Ari Burun ... wurde, versuchte gestern vorzumarschieren, ... dem wirksamen Flankenfeuer unserer Artillerie ... wurde aber durch einen Bajonettsturm von ... seine alte Stellung am lfer getrieben. Bei ... Gelegenheit erbeuteten wir zwei Maschinengewehre ... Material und Munition.

Der Feind, der bei Seddil Wahr an geschützten ... gelandet war und sich geschützt hatte aufstellen ... befindet sich gegenwärtig infolge des Feuers unserer ... auf der anatolischen Küste in einer unhalt- ... Lage.
Die feindlichen Schiffe, die durch das Feuer ihrer ... Artillerie ihre Streitkräfte an Land schützen mußten, ... keine Aktion gegen die Meerenge unternommen.
Ein australisch-englisches Unterseeboot A B 2 wurde von ... Kriegsschiffen vor einigen Tagen zum Sinken ... als es in das Marmarameer einzudringen ver- ... Die Besatzung, aus drei Offizieren und 29 Sol- ... bestehend, wurde gefangen genommen.
Ein feindlicher Hydroplan, der den Golf von ... überflog, wurde durch unser Feuer beschädigt

und fiel ins Meer. Die Trümmer wurden von einem in ... diesem Gewässer fahrenden Kreuzer aufgesammelt.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts wichtiges ... zu melden.

WTB Konstantinopel, 1. Mai. (Melbung der Agence ... Milli.) Unser Korrespondent in den Dardanellen teilt ... uns mit: Engländer, die bei Rapa Tepe die weiße Fahne ... gezeigt hatten, schossen auf unsere Soldaten, als diese sich ... daraufhin zu ihnen begaben. Unsere Truppen erwiderten ... das Feuer. Wir begreifen jetzt, warum englische Soldaten ... weiße Fahnen bei sich tragen. Sie haben übrigens auch ... auf dem europäischen Kriegsschauplatz zu dieser „List“ ihre ... Zuflucht genommen.

Vier englische und französische Bataillone vernichtet.

* Athen, 1. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus ... Mytilene wird gemeldet, daß vier englische und franzö- ... sische Bataillone, denen der Rückzug von den türkischen ... Truppen verlegt wurde, die lber ergabe verweigerten ... und vernichtet wurden.

Zum Geburtstag des Kronprinzen.

WTB Berlin, 2. Mai. Um eine zu große Belastung ... der Feldpost und Feldtelegraphen zu vermeiden, läßt der ... Kronprinz bitten, in diesem Jahre von den beabsichtigten ... Glückwünschen zu höchstfeinem Geburtstage freundlichst ... abzustehen. Graf Bismarck-Wohlen, Hofmarschall.

Deutsches Sanitätsmaterial nach Bulgarien.

Sofia, 1. Mai. Die bulgarische Regierung ist aus ... Berlin benachrichtigt worden, daß die deutsche Regierung ... die Ausfuhr von Sanitätsmaterial, das Bulgarien in ... Deutschland bestellt hat, genehmigt hat.

Frankreichs Reserven.

Genf, 1. Mai. Laut Pariser Journal hat das fran- ... zösische Amtsblatt einen Erlaß veröffentlicht, demzufolge ... außer den bereits zu den Fahnen einberufenen Schutz- ... leuten auch die Hilfsgendarmen nunmehr eingereicht ... werden sollen.

Französische Flieger über dem Schwarzwald.

* Freiburg, 1. Mai. (Str. Zstf.) Nach einem Bericht ... des „Narzgräfer Tagblatts“ warf gestern ein Flieger ... acht Bomben auf einen Güterzug der Station Rie d- ... öschingen im Schwarzwald. Ein Bremser wurde leicht ... verlegt. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Das japanische Vorgehen.

Japans endgültige Forderungen.

WTB St. Petersburg, 2. Mai. Die Njetsch meldet ... aus Tokio: Die endgültigen, vom Kaiser von Japan be- ... stätigten Forderungen Japans an China sind nunmehr: ... Politische Vorrechte in der Südmandschurei, Ostmongolei, ... Schantung und Futschian. Als japanische Wünsche wurden ... aufgestellt: Japanische Berater in den administrativen, ... finanziellen und militärischen Angelegenheiten Chinas, ... Berechtigung zum Erwerb von Grundbesitz für japanische ... Schulen, Hospitäler und Tempel, Errichtung einer ge- ... meinsamen chinesisch-japanischen Polizei. 50 Prozent alles ... chinesischen Kriegsmaterials soll in Japan angekauft werden ... oder aber es soll ein Arsenal errichtet werden, das nur ... japanische Techniker und japanisches Material benutzen ... soll, die Berechtigung zum Bau einer Eisenbahnlinie ... Utschou-Nantschang-Gantsche-Swatou, Errichtung von ... Häfen, Docks und Eisenbahnen in Futschian, Erlaubnis ... freier Ausbreitung des Buddhismus.
Die Tokioer Presse weist auf den Ernst der Lage hin ... und kritisiert die Maßregeln der Regierung abfällig, die ... alles nur auf diplomatischem Wege erreichen wolle. Es ... werden Versammlungen in Japan abgehalten, in denen ... energische Maßnahmen gegen China gefordert werden. ... Eine dahin lautende Petition ist dem Minister des Neußern ... überreicht worden, in der eine endgültige Antwort von ... China verlangt wird.

Rückgabe Kiautschou an China?

WTB Rotterdam, 1. Mai. Die Rotterdamsche Courant ... meldet: Der japanische Gesandte in Peking teilte der ... chinesischen Regierung in einer mündlichen Note mit, daß ... Japan, wenn seine Forderungen bewilligt würden, die ... Frage der Rückgabe Kiautschou an China erwägen würde, ... vorausgesetzt, daß Tsingtau als Vertragshafen geöffnet ... würde. Japan würde die Eisenbahnen sowie die Zoll- ... und Postämter in seine Verwaltung nehmen und das ... Regierungsgebäude behalten.

Den Müttern der Gefallenen.

Wenn siegreich heim die Heere kehren,
Und euer Sohn kehrt nicht zurück,
Wohl stehet bittre, heiße Zähren
Um das verlorne Mutterglück.
Von Siegeszuversicht durchdrungen
Zog stolz zum heiligen Kampf er aus;
Den Helden hat der Tod bezwungen
Fern von der Heimat traurem Haus.

Doch blick' empor, du Aug voll Zähren,
Wach auf, du Herz, von Harm so müd!
Willst nicht des Trostes Worte hören,
Den Jubel, der das Volk durchglüht?
Hörst nicht das feierliche Tönen,
Das durch die deutschen Lande klingt,
Wie man des Volkes tapfern Söhnen
Nun Ruhm und Dankeslieder singt?

Wie man sie preist, die Heldenöhne,
Des Vaterlandes Stolz sie nennt?
Hörst du des Viebes heil'ge Töne,
Das deinen Sohn als Sieger kennt?
Auch ihm ist ja der Kranz gewunden,
Den man den tapfern Siegern wand;
Er hat den schönsten Tod gefunden,
Den Heldentod fürs Vaterland.

Und ruht er auch in fremder Erden
Fern von dem teuern Heimatland,
So muß ihm doch zur Heimat werden
Der fremden Erde fernster Strand;
Denn treue Liebe weiß zu finden
Auch seine letzte Ruhestatt
Und wird ihm Ruhmeskranze winden
Vom grünen deutschen Eichenblatt.

Und wenn zu seinem Grabe wallen
Die Entl. noch in später Zeit,
Dann zeugen sie, daß er gefallen
Für seines Volkes Herrlichkeit.
Drum weiche, Schmerz, verstummet, Klagen,
Wach auf, du Herz, von Ham so müd:
Dein Sohn lebt fort in spätesten Tagen,
Ihn preist einst noch des Volkes Lied!

(E. W.)

Vermischte Nachrichten.

† **Wittgottesdienst.** Der Evangelische Ober-Kirchen- ... rat hat, wie schon mitgeteilt, die Abhaltung eines solchen ... in allen evangelischen Kirchen für Sonntag, den 9. Mai, ... angeordnet. Zur freien Verwendung ist das folgende ... Gebet empfohlen: „Herr, unser Gott! Weil wir wissen, ... daß wir in der Kriegsnot, die auf uns lastet, nur stand- ... halten können, wenn Deine väterliche Güte unsere Felder ... mit reichlichem Wachstum segnet, also daß kein Mangel ... an Nahrung über uns kommt, vereinigen wir uns in ... Gebet und flehen: Sich unsere Saaten gnädig an, behüte ... unsere Felder vor Mißwachs und Schaden und hilf uns ... zu einer auskömmlichen Ernte. Aller Augen warten auf ... Dich, o Herr, daß Du ihnen Speise gebest zur rechten ... Zeit. Wenn Du uns gibst, so sammeln wir. Wenn Du ... Deine Hand auflufst, so werden wir mit Gut gesättigt. ... So tue nun Deine müde Hand über uns auf und erfülle ... alles, was lebet, mit Wohlgefallen.“

[*] **(Mheindampfschiffahrt.)** Mit 1. Mai trat bei ... der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt der Sommerfahr-

...genjah zu ihrer jüngeren Schwester — Tilde Klein- ... an mich an. Sie beugte sich willig meiner Auto- ... in allen Fragen des gesellschaftlichen Verkehrs, des ... Tons und der Mode — und fühlte sich durch jede ... Annehmlichkeit, die ich ihr erwies, geehrt und beglückt. Zu ... imüneren Verkehr mit ihr entschloß ich mich aber ... als ich bemerkte, wie oft und mit bewundernden Blicken ... meinem Album dein photographisches Bildnis be- ... trachte, Brüdern, und als ich durch Zufall erfuhr, ... Herr Papa nur zwei Kinder, aber mehr als zwei ... haben bestige. Zaghaft und auf Umwegen suchte Tilde ... Auskunft über deinen Charakter und deine persön- ... Verhältnisse zu entlocken. Und ich brauche dir wohl ... zu versichern, daß ich dein Lebensbild in brillanten ... Farben malte. Dann triffst du selber zu flüchtigem Besuch ... ein, und ich bemerkte, wie tief und verwir- ... den Eindruck dein: prächtige Uniform und gevalereske ... Haltung auf die gute Tilde hervorbrachte. Da ich nun ... Mammas Klagebriefe über deine fatale Lage unter- ... suchte und Tilde nach deiner Abreise mit nur leicht ... gezierter Schwärmerlei von dir sprach, so reiste in ... dem Innern das Heiratsprojekt der Verwirklichung

...Doctrinell, Sp'hmäuschen, indessen — wie sollen ... die Eltern deiner schwärmerischen Freundin gewinnen?
Nach den Vorbereitungen, die ich getroffen, kann dir ... unmöglich schwer fallen,“ fuhr Ludmilla unbeirrt ... „Sobald ich Tildes stille Herzenswünsche erkannt ... entzückte ich sie durch die Versicherung meiner ... lichen Freundschaftsgefühle und allerlei vertrauliche Mit- ... teilungen über unsere Familienverhältnisse. Daß ich diese ... möglichste Beleuchtung rücte, kannst du dir denken.
Ich achte die Boleslawstiftung als den goldenen Hort ... der Menschheit, rühmte den Einfluß Ontel Wil- ... helms von den Millionen Bruder Kurts und von der be- ... stimmten Rolle, die Papa in der mecklenburgischen Ritter- ... schaft gespielt sei. Ich erwähnte noch beiläufig deine ... glänzenden Zukunftsaussichten. Und die ehrgeizige Tilde ... kommentierte in ihren Briefen mit ihrer vornehmen

Freundin und schilderte den teuren Eltern die Ruhmes- ... staten unserer Ahnen sowie die hohe Bedeutung, welche ... mehrere Mitglieder unseres Grafengeschlechts im Deutschen ... Reiche erlangt haben.“

„Famos, Schwesterchen, famos!“
Graf Artur rieb sich vergnügt die Hände, und Lud- ... milla fuhr mit einem Schelmenscheln fort: „D, mein ... bester Jug kommt noch! Nachdem ich Tildes volles Ver- ... trauen gewonnen, lud ich sie, da wir gleichzeitig das ... Pensionat verließen — zum Besuch auf Schloß Kallene ... ein. Dies hatte — wie ich vorausgesehen — zur Folge, ... daß sie — nach briestlicher Verständigung mit ihren ... Eltern — die Einladung freudig anzunehmen versprach, ... falls ich meine Heimfahrt in Berlin unterbrechen und ... mindestens vierzehn Tage Gast ihres Vaterhauses sein ... wolle. So erwünscht mir dieser Gegenvorschlag kam, ... so erhob ich doch Bedenken, ob Papa mir die Einwilli- ... gung dazu geben würde, und als ich endlich vorgab, diese ... ertungen zu haben, erreichte ich es, daß Tilde mich tief ... gerührt umarmte und in meinem Besuch ein Gnaden- ... geschenk sah. Vor drei Tagen stieg ich im Hause der ... Kleinschmidts ab und wurde zwar nicht mit gleichem ... Jubel wie die Töchter, wohl aber mit dem etwas täppischen ... Ausdruck der Verehrung und Freude empfangen.“

„Wie, du suchtest erst nach dreitägigen Aufenthalt in ... Berlin deinen Bruder auf?“

„Diese drei Tage hab' ich in deinem Interesse ver- ... wendet, eher süde! Erst galt es, mich genau zu orien- ... tieren. Jetzt aber kann ich sagen: Deine Chancen sind ... überaus günstig. Tildes Vater ist ein plumper, aber an- ... scheinend schlauer und sehr tüchtiger Maurermeister, der ... sich zum Inhaber einer angesehenen Baufirma empor- ... gearbeitet hat, und der jetzt nach Auszeichnung strebt. ... Als Hausbesitzer ist es ihm gelungen, zum Stadtrat ge- ... wählt zu werden, aber dies befriedigt seinen Ehrgeiz noch ... keineswegs. Als ich ihm bei passender Gelegenheit zu ... verstehen gab, daß es unserm Ontel Wilhelm in seiner ... Stellung als Minister ein leichtes sein würde, ihm den ... Titel Kommerzienrat zu verschaffen, erkannte ich an der ... Rötung seines Gesichts und dem Aufleuchten seiner Augen,

daß dies ein Köder sei, nach dem er begierig schnappen ... werde. Frau Kleinschmidt besitzt etwas mehr Schlich als ... ihr Gatte, scheint aber seine ehrgeizigen Wünsche zu teilen ... und wird sich zuverlässig durch deine Werbung um Tildes ... Hand beglückt fühlen.“

„Na, einen Grafen und Rittmeister zum Schwiegerjohn ... zu erhalten — das ist ein Aufschwung!“

Artur warf sich lachend in die Brust und stellte die ... Frage: „Wann soll ich antreten?“

„Falls du dienstfrei bist, sofort. Man wird dich ... bitten, zum Diner zu bleiben und an einem Ausfluge ... nach Wannsee teilzunehmen.“

„Willkommne Gelegenheit, die erste Aktade zu wagen. ... Da heute Sonntag ist, stehe ich ganz zu deiner Ver- ... fügung, Schwesterchen. Schick mir sofort, wenn dein Plan ... geht, dann soll mein Haus dein Haus sein, und sobald ... du einer Mitgift bedarfst, wirst du erfahren, daß ich eine ... offene Hand habe.“

Der Graf umarmte und küßte Ludmilla, worauf diese ... ihn ermahnte, sich „in Wachs zu werfen“ und ihr zu folgen.

Der Graf trällerte Bizets Larcrolied, rief dann den ... Burshen herbei, um mit dessen Hilfe seine beste Uniform ... anzulegen, und scheidete, als dies geschah, sein welliges ... Haar mit ebensoviele Unparteilichkeit, wie er seinen Schnurr- ... bart mit Sorgfalt aufwärts drehte. Als er sich schließlich ... in voller Ausrüstung vom Spiegel ab- und seiner Schwester ... zuwandte, konnte diese auf seine Frage: „Ist dein Bruder ... nicht ein patenter Kerl?“ mit aller Aufrichtigkeit antworten: ... „Dir kann, wie dem großen Alexander, niemand wider- ... stehen.“

Und wie vordem der größte — Eroberer der antiken ... Welt, so erklärte sich auch der eroberungslustige Artur ... mit diesem Drakelspruch zufrieden.

plan in Kraft. Für die Einfahrten wird ein Zuschlag nicht mehr erhoben; es gelten die gewöhnlichen Salonsfahrtscheine.

* **1. Mai** wird auf der Strecke Coblenz-Diez-Vimburg ein **neuer Gilzug** gefahren: Coblenz ab 4,08 Uhr nachm., Diez an 5,09, ab 5,10 Uhr, Vimburg an 5,15 Uhr.

** **Vimburg.** Im bischöfl. Amtsblatt veröffentlicht das Bischöfl. Ordinariat folgendes: Gestattung von landwirtschaftlichen Arbeiten an Sonn- und Feiertagen betr. Mit Rücksicht auf den infolge des Krieges bestehenden Mangel an Arbeitskräften zur Bestellung der Gärten und Felder gestatten wir, daß, wo eine Notwendigkeit vorliegt, auch an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme des Pfingstsonntags und des Fronleichnamstages die hierzu erforderlichen Arbeiten besorgt werden dürfen. Die Pflicht, einer hl. Messe beizuwohnen, bleibt auch an den Sonntagen, an welchen gearbeitet werden muß, inkraft bestehen.

** **Königstein i. L., 30. April.** Die Großherzogin-Mutter Adelhaid von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, wird in den nächsten Tagen zum Sommeraufenthalt im hiesigen Schlosse eintreffen.

** **Fulda, 2. Mai.** Ein Großfeuer, das mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht hatten, vernichtete in dem Rhöndorf Lutter, Kreis Versfeld, vier bäuerliche Anwesen, zwei Scheunen und eine Stallung.

† **Köln, 1. Mai.** Gestern nachmittag hat sich ein in den 40er Jahren stehender Wirt aus Köln-Riehl in einem Anfall von Schwermut erschossen. — Ein etwa 80jähriger Rentner erhängte sich.

† **Köln, 3. Mai. (Mord.)** Am Sonntag gegen 2 Uhr morgens ist der Bäckermeister Hubert Engelbert Hochgeschurz in seiner Wohnung kleiner Griechenmarkt 64 ermordet worden, anscheinend von einem Einbrecher. Der Einbrecher ist durch den Privateingang über den Hof in den Bäckerladen eingedrungen und hat dort anscheinend zu stehlen versucht. Hierbei muß ihn der Ermordete überfallen haben. Der Täter ist dann auf demselben Wege, den er gekommen, entwichen. Der Verletzte hat sich noch bis vor das Haus geschleppt und ist dann tot zusammengebrochen. Auf die Ermittlung und Ergreifung des Täters hat der Regierungspräsident hier eine Belohnung bis zu 500 M. ausgesetzt.

† **Braunschweig, 1. Mai.** Der fünfzehnjährige Heizer Rudolf Hagemann, der Ostern den vierjährigen Knaben Bettels in der Feuerung der Zentralheizung des Sanatoriums in Goslar verbrannte, erschoss sich, wie die Braunschweigische Landeszeitung meldet, gestern im Gerichtsgefängnis Goslar.

Der neue Erzbischof von Posen-Gnesen.

* **Rom, 30. April.** Zum Erzbischof von Posen-Gnesen wurde der Pole Dr. Dalbor ernannt. Dr. Edmund Dalbor, geb. 1869 zu Ostrowo, studierte Theologie in Münster, Posen und Gnesen. Er ging dann nach Rom, wo er an der Gregorianischen Universität Vorlesungen hörte und zugleich in der Congregation S. Concilii arbeitete. Nach Posen zurückgekehrt, wurde er in der Seelsorge vermandt. Als Domvikar wurde er zum Direktor der erzbischöflichen Kanzlei ernannt. Von 1900 bis 1902 war er Dozent für kirchliches Recht und Moraltheologie am Priesterseminar in Gnesen und zugleich Assessor am dortigen erzbischöflichen Generalvikariat. 1902 wurde er Dombert in Posen und Konsistorial- und Ordinariatsrat sowie Festprediger im Dome. 1909 wurde er Offizial und Generalvikar, welches Amt er bis jetzt bekleidet. 1914 erhielt er die Würde eines päpstlichen Hausprälaten.

49. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Wiesbaden, 1. Mai. Die dritte öffentliche Sitzung fand heute statt. Sie begann mit dem Bericht des Wahlvorschlagsausschusses über die Wahl von drei Beiräten und deren Stellvertreter zur Landesbankdirektion und die Erziehung eines Mitgliedes des Landesauschusses anstelle des verstorbenen Bürgermeisters a. D. Körner in Beben. Es wurden als Beiräte zur Landesbankdirektion die Kommunallandtagsabgeordneten Wedel aus Frankfurt, Theis aus Gladenbach und Schmidt aus Niederlahnstein und als deren Stellvertreter die Abgeordneten v. Wegler aus Frankfurt, Arnz aus Wiesbaden und Herz aus Weilburg wieder vorgeschlagen und auch gewählt. Als Mitglied des Landesbankauschusses wurde der bisherige Stellvertreter Bürgermeister Schneider aus Steinischbach und als dessen Stellvertreter der Bürgermeister Christian aus Altstadt im Oberwesterwald vorgeschlagen und gewählt.

Es folgte der Bericht des Finanzausschusses zum Entwurf des Voranschlags der Einnahmen und Ausgaben des Reg.-Bez. Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1915, der gedruckt vorlag, und zu dem der Berichterstatter Abg. v. Heimburg aus Wiesbaden, nur eine kurze Erläuterung gab. Der diesjährige Voranschlag gleicht sich aus mit 6 427 700 M., gegen das Vorjahr 724 500 M. mehr. Der Steuerfuß von 7 1/2 Prozent konnte derselbe bleiben. Der Finanzausschuß beantragt, der Kommunallandtag wolle dem Voranschlag für 1915 mit den beantragten Änderungen seine Zustimmung erteilen.

Abg. Büchting regt an, daß der Flachsbaum wieder mehr als bisher im Regierungsbezirk Wiesbaden Eingang finden möge. Dann empfiehlt er die Konsolidierung der Grundflächen, in weitestem Maße nach dem Muster, wie dies in der Rheinprovinz eingeführt wurde, und stellt den Antrag, daß sich der Landesauschuß erneut mit der Frage beschäftigen soll.

Darauf wurde der Etat angenommen und ebenso der Antrag Büchting.

Abg. Dr. Fehner aus Wiesbaden erstattete den Bericht des Beamten- und Eingabenausschusses betr. die Abänderung des § 15 Abs. 4 der Satzung der Nassauischen Brandversicherungsanstalt vom 8. Mai 1912. (Angenommen.)

Abg. Schaumann aus Frankfurt erstattete den Bericht des Bauauschusses zur Vorlage des Landesauschusses betreffend die Schlußabrechnung über den Neubau der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Herborn.

Der 41. Kommunallandtag hat im Jahre 1907 für den Bau der dritten Landes-Heil- und Pflegeanstalt die Summe von 5 978 000 Mark bewilligt. Nach der vorliegenden Schlußabrechnung haben sich die wirklichen Baukosten auf 5 737 453 Mark gestellt, sodas sich eine Minderausgabe von 240 546 Mark ergeben hat.

Der Antrag, diese Schlußabrechnung gutzuheißen, wurde widerspruchlos angenommen.

Abg. Dr. Böll aus Frankfurt berichtete über die Nass. Landesversicherungsanstalt, die ihr erstes Geschäftsjahr hinter sich hat. Der Tätigkeitsbericht lag gedruckt vor. Es handelt sich für den Kommunallandtag noch darum, zu erklären, daß von diesem Bericht Kenntnis genommen wurde, die Genehmigung zu erteilen und für die große Lebensversicherung 14 500 M. und für die Volksversicherung 8500 M. zu bewilligen.

Dem Antrag wurde zugestimmt. Regierungspräsident v. Meißner als stellvertretender Landtagskommissar schloß den Landtag mit dem Wunsche, daß die getane Arbeit gute Früchte zeitigen möge.

Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser, und Abg. Büchting dankte dem Vorsitzenden für die umsichtige und entgegenkommende Leitung der Verhandlungen.

Bekanntmachung. Rotwildjagd.

Samstag, den 15. Mai 1915, vormittags 11 Uhr
wird die
**Ausübung der Jagd der Stadtgemeinde
Montabaur**

und zwar:

- I. **Waldjagd**, rund 1142 ha, einschließlich der Markwaldgemeinden,
- II. **Feldjagd**, rechts der Straße von Coblenz nach Limburg einschließlich der Walddistrikte Geiersberg u. Hafenerie — 378 ha groß,
- III. **Feldjagd**, links der Straße von Coblenz nach Limburg einschließlich des Walddistriktes Himmelberg — 458 ha groß,

auf weitere 12 aufeinanderfolgende Jahre vom 24. August 1915 ab öffentlich auf dem hiesigen Bürgermeisteramt **verpachtet.**

Guter Rotwild- und Rehbestand, vereinzelt Schwarzwild. Ertragreiche Hasen- und Hühnerjagd. Günstige Eisenbahnverbindungen nach dem Rhein und der Lahn.

Die Pachtbedingungen können auf dem Bürgermeisteramt eingesehen und gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier bezogen werden.

Montabaur, den 22. April 1915.

Der Jagdvorsteher:
Sauerborn, Bürgermeister.

Jagdverpachtung. Die Jagden des Gemeindebezirks Horresien bei Montabaur, bestehend in Feld- und Waldjagd mit starkem Hochwildbestand,

soll öffentlich meistbietend auf die Dauer von 12 Jahren verpachtet werden.

Die von mir in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen in meinem Geschäftszimmer zwei Wochen lang vom 27. April bis 10. Mai 1915 öffentlich aus. Termin zur öffentlichen Verpachtung habe ich auf

Samstag, den 15. Mai 1915,

Nachmittags 2 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer angelegt.

Horresien bei Montabaur, den 26. April 1915.

Der Jagdvorsteher:
Decker, Bürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 5. Mai 1915,

nachmittags 2 Uhr,

versteigere ich zwangsweise gegen sofortige Zahlung auf dem Hof **Rohberg** bei Montabaur:

**eine Straßen-Lokomotive
für Dreschmaschinenbetrieb mit Zubehör**

als: ein Dreschwagen, eine Strohprelle, ein Hebeeisen, eine Winde, ein Wasserhahn, ein Stoßer, eine Schippe, eiserne Ketten, 3 Baumwoll-Luchriemen, eine Kanne mit Reste Del, 2 Knäuel Kordel usw.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.
Montabaur, den 3. Mai 1915.

Siegmund,
Gerichtsvollzieher.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Nacht 2 Uhr meine innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, unsere herzensgütige Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare Frau

Klara Balzer

geb. Zöller

nach längerem, schweren, mit überaus großer Geduld ertragenem Leiden, am 5 1/2-jähriger, sehr glücklicher Ehe in nicht ganz vollendetem 28. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
Höhr, Selters i. W., Wallau a. L., Darmstadt, Russland, 1. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. Mai, nachtags 2 Uhr vom Elternhause in Selters i. W., Kreisstraße 33, statt.

Kontursverfahren.

Zu dem Kontursverfahren über das Vermögen des Gast- und Landwirts **Karl Brodhage** in Gumbach ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Vermögen Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußergebnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Wahl der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

Donnerstag, den 27. Mai 1915,

nachmittags 4 1/2 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Grenzhausen, den 29. April 1915.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts Höhr-Grenzhausen

Helft den deutschen Gefangenen in Feindesland

Wir fordern alle Deutschen auf, sich an einer **Sammlung** zu beteiligen, die zur Linderung der Leiden unserer in Feindesland kriegsgefangenen, zurückgelassen oder aus ihren Wohnsitzen vertriebenen Landsleute dienen soll.

Zu diesem Zwecke besteht unter dem Namen

„**Hilfe für kriegsgefangene Deutsche**“ eine über ganz Deutschland sich erstreckende Organisation die sich mit der Unterstützung von Gefangenen und Gefangenenlagern durch Geld und Liebesgaben, sowie der Nachforschung nach Gefangenen und Vermissten befasst.

Für den Regierungsbezirk Wiesbaden, mit Ausnahme der Stadt Frankfurt, hat die Abteilung VII des Komitees vom Roten Kreuz Wiesbaden „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ die Arbeit übernommen. Anträge auf Unterstützung von Gefangenen, sowie Nachforschungen nach Vermissten sind an die **Abteilung VII des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz, Wiesbaden**, königliches Schloß, Bau, zu richten.

Tüchtige Chamottestein- former

für dauernde Beschäftigung pr. sofort gesucht.
Rhein. Fabrik feuerfester Produkte
G. m. b. H.,
Andernach a. Rh.

Ein braver

Büdergeselle

bei gutem Lohn u. familiärer Behandlung gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Sprungfähiger
Lahnbulle,
17 Monate alt,
steht zu Verkauf, b. **Christian
Ruster** in Elgendorf.

**Gemeindesteuern
und Kirchensteuer**
werden bei Abnahme
Buch ohne Preisberechnung
Ort und Namen angegeben.
Kreisblatt-Druckerei
Montabaur.

Junges Mädchen
das schon gedient hat
jungem Ehepaar nach
Lohn gesucht. Zu
Montabaur, Peterstraße

Formulare für
**Jagdpatente
verträge**

nach neuester
vorrätig in der
Druckerei.